



2.3. Vorwort 2013 / Inklusion

Ein überarbeitetes Schulprogramm für die Stötznerschule obwohl zur Zeit das 9. Schulrechtsänderungsgesetz diskutiert wird und die im Entwurf vorliegende Schulgrößenverordnung mit einer Sollzahl von 144 Schülerinnen und Schülern an der Förderschule Lernen zu einer Schließung führen würde.

Unser letztes Schulprogramm ist 4 Jahre alt. Seitdem ist an der Stötznerschule viel passiert, neue Schwerpunkte haben sich herausgebildet, Konzepte mussten aktualisiert und angepasst werden. Auch neue Konzepte entstanden in den letzten 4 Jahren.

Das Kollegium der Stötznerschule zeigt in diesem Schulprogramm den aktuellen Stand der Bildungs- und Erziehungsarbeit auf und hofft darauf, die hier entwickelten Haltungen und Standards auch im Rahmen von Inklusion weiterhin umsetzen zu können.

Die neuen Schuljahre starten an der Stötznerschule mit einem „Abend der Mitbestimmung“. An diesem Abend erfahren die Eltern, wie das Schulprogramm im vergangenen Schuljahr umgesetzt wurde und welche Ziele sich für das laufende Schuljahr ergeben. Es gibt Berichte über die Personalentwicklung, die Unterrichtsentwicklung, die kulturelle Teilhabe, Projekte, Klassenfahrten und Ausflüge, die Mädchen- und Jungenförderung, die Gesundheitserziehung, die politische Erziehung, die Verkehrserziehung, die Berufsorientierung und -vorbereitung, die Förderplanung, neue Konzepte, die Inklusion, Lehrerfortbildungen, ... Daraus ergeben sich oft (manchmal auch im Nachhinein einige Tage später) Wünsche oder Anregungen für die Weiterarbeit. So bleiben wir in Bewegung!

Die Schulprogrammarbeit hat sich allerdings verändert. Die Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung ist nicht geklärt. Wir hoffen auf baldige klare Entscheidungen und eine damit verbundene Rechtssicherheit.

In Konferenzen, in denen wir uns mit Inklusion, der Schulentwicklung in Oberhausen, Arbeitsplatzbeschreibungen in der Inklusion, Bildungspolitik, u.s.w. auseinandersetzen ist es schwierig, konkret zu werden.

Wenn man kein Kind zurücklassen will, muss man klare Vorgaben geben, Lehrerinnen und Lehrern aller Schulformen mit Vertrauen begegnen und Rat, Fortbildung und Ressourcen zur Verfügung stellen.

Gute inklusive Bildung sollte nicht nur durch hohes Engagement einzelner Lehrerinnen und Lehrer / Schulen entstehen.

Zum Thema Inklusion gibt es sehr unterschiedliche Meinungen im Kollegium, die von dem Wunsch nach Erhalt aller Förderschulen bis hin zur schnellen Auflösung und der damit verbundenen Erarbeitung tragfähiger Konzepte reichen.

Dieses Schulprogramm spiegelt die momentane Arbeit an einer Förderschule Lernen wieder, doch auch an der Stötznerschule hat die Diskussion um Inklusion in den letzten Jahren zu positivem neuem aufeinander zugehen mit anderen Schulen geführt.

Im Februar 2010 haben die Schulleitungen der Förderschulen mit der örtlichen Schulaufsicht auf ihrer jährlichen Fortbildungstagung ein Konzept zur Inklusion vor Ort entwickelt und im März 2011 evaluiert.



Dieses Konzept wurde im Kollegium der Stötznerschule diskutiert und umgesetzt.

Die Stötznerschule hat im Jahr 2010 zeitnah mit der Kooperation mit Astrid-Lindgren-Schule (seit 2012/13 nach Zusammenlegung mit der Johanneschule: Schule an der Stiftstraße) begonnen.

Daraus ergaben sich:

- Hospitationen mit anschließenden Beratungen an der Astrid-Lindgren-Schule im Vorfeld der Beantragung und Durchführung eines Verfahrens zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs.
- Gemeinsame Beratungsgespräche von Eltern durch Grund- und Förderschule.
- Hospitationen an der Stötznerschule durch alle Kolleginnen und Kollegen der A-L-S, anschließend gemeinsamer Austausch über Erfahrungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Unterrichtsalltag
- Die Begleitung eines Mädchens im 4. Schuljahr durch eine Kollegin der Stötznerschule, um die Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs zu verhindern und den Übergang zur weiterführenden Schule zu ermöglichen.
- Eine gemeinsame Fortbildung zum Thema Ledl/Förderdiagnostik, um die Zusammenarbeit zu erleichtern. Dabei haben jeweils eine Kollegin / ein Kollege der A-L-S und der Stötznerschule kooperativ zusammengearbeitet.
- Eine gemeinsame erlebnispädagogische Kletteraktion einer Klasse der A-L-S und einer der Stötznerschule mit mehreren Vorbereitungstreffen und anschließendem gemeinsamen Grillen im Garten der Stötznerschule.
- Gespräche zwischen den Schulleitungen, das grundsätzliche Beratungsangebot wurde über die Schulleiter an die Kollegien herangetragen.

Auch an anderen kooperierenden Grundschulen, der Rolandschule, der Schule am Froschenteich und der Falkensteinschule wurden Beratungen von Lehrerinnen und Lehrern der Stötznerschule durchgeführt, um den Verbleib von Kindern an den Grundschulen zu ermöglichen.

Bei allen Angeboten stellt sich die Frage nach den Ressourcen. Hauptsächlich wurden Beratungen an den Grundschulen durch den Schulleiter der Stötznerschule durchgeführt, da dieser in seinen Verwaltungsstunden beraten kann. Bei den Lehrerinnen und Lehrern muss in der Regel Unterricht ausfallen.

Seit dem Schuljahr 2012/13 unterrichtet eine Kollegin der Stötznerschule mit 12 Stunden in einer an der Anne-Frank.Realschule neugegründeten Integrativen Lerngruppe 5 lernbehinderte Schülerinnen und Schüler.

In einem sich durch Unsicherheiten prägenden Arbeitsklima hat das Kollegium der Stötznerschule dennoch im Team zusammengearbeitet, um das Schulprogramm weiterzuentwickeln. Dafür möchte ich mich bedanken.

Die Arbeit geht aber weiter, auch wenn momentan niemand weiß, wie lange noch in dieser Form. Wird das Schulprogramm an der Stötznerschule weiterentwickelt, oder im Gemeinsamen Lernen an anderen Schulen?

Christoph Hegener

Christoph Hegener
(Schulleiter)